Wenn man die Entfernung der Sonne zur Erde gleich 1 cm setzt, so ist die Entfernung bis zum nächsten Fixstern = 3000 m oder 3 km; eine Vorstellung von diesen Größen ist für unser menschliches Gehirn unmöglich, aber die Betrachtung dieser Zahlen sagt uns doch, wie unendlich nichtig wir Menschen sind gegenüber diesen Raum- und Zeitgrößen. Wenn man bedenkt, daß das Licht der Sterne oft Tausende von Jahren braucht, um unser menschliches Auge zu treffen, so läßt dies uns ahnen — aber auch nur ahnen —, wie unermeßlich groß jener Weltenraum ist, dessen Durchdringung für den menschlichen Verstand ewig verborgen bleibt; nur unsere Seele kann sich hinausschwingen über Raum und Zeit, hinaus zu jenem Unbegreiflichen, dessen Schwingungen in ihr zittern, wie ein Zeichen, daß sie mit diesem Unfaßbaren verwandt ist, unauslöschlich verbunden. Bei diesen Betrachtungen wird es uns zur Gewißheit, daß über der Schwere und dem Kampfe des Alltags unsere Seele steht; sie ist der Kernpunkt unserer Persönlichkeit, sie ist göttlich.

Der Vortrag unseres Führers führt uns wieder zurück zur Sternwarte; ein riesiges Fernrohr steht vor uns, dessen Linse 80 cm Durchmesser hat. Sehr interessant ist für uns Uhrmacher die Regulierung des schweren Fernrohrs durch ein Differentialgetriebe in Verbindung mit einer Normaluhr, damit dasselbe immer in der gleichen Richtung zeigt. Das Fernrohr muß sich bei den photographischen Aufnahmen, die, wie gesagt, zwei bis drei Stunden dauern, immer soviel zurückdrehen, als die Erde sich vorwärts dreht, damit die Sterne auf der Platte Punkte bleiben und keine Striche werden. — Dieses Fernrohr kostete 60000—70000 RM und wurde von einer Amerikanerin gestiftet. In einem anderen Kuppelbau sehen wir ein Spiegelteleskop von Zeiss, dessen Brennweite gleich der Länge des Fernrohres ist, mit großer photographischer Leistung; es werden von dem gleichen Himmelsraume stets zwei Aufnahmen zu gleicher Zeit gemacht, so daß man bei etwaigen Störungen sofort feststellen kann, ob es belichtete Sterne oder Plattenfehler sind.

Sehr interessant sind ferner die Himmelsphotographien vom Mond, wir sahen eine Viertelung desselben in einer Größe eines Quadratmeters. Der höchste Berg des Mondes ist 8600 m hoch; selbst die Weite der Mondkrater ist gemessen. Zu erwähnen sind noch die Nebel der Andromeda im Sternbild des Bären, der Amerikanebel, weil er die Form von Amerika hat; hier sieht man, wie die Verdichtung der Nebel schon zu einzelnen festeren Punkten fortgeschritten ist — also der Anfang zur Entwickelung von Sonnensystemen —, doch wird auch hier noch manches sich als Hypothese erweisen.

Am interessantesten für uns war das sogenannte Meridianfernrohr, das zur genauen Zeitaufnahme dient und genau in der Meridianrichtung stehen muß. Dieses Rohr muß sehr genau gelagert sein, weil auch die kleinste Verschiebung Änderung in der Zeitaufnahme bringen muß. Die Einrichtung besteht in einem Spinnwebennetz, das sind im Quadrat gezogene feinste Fäden am Durchguck des Fernrohrs, und sobald ein Planet mittags 12 Uhr einen dieser Spinnfäden passiert, meldet durch Handdruck eine elektrische Einrichtung ein Klingelzeichen. Dieses Fernrohr ist durch Gegengewicht so ausgewogen, daß es mit nur 1 kg Druck auf seinem Lager ruht.

Zu erwähnen sind noch die verschiedenen Riefler-Pendeluhren, deren teuerste 5000—6000 RM kostet, diese ist ausgepumpt, geht also im luftleeren Raum, und hat kaum 0,5 Zehntel Sekunde Gangunterschied am Tage. Eine andere Pendeluhr hat am oberen Teil des Pendels eine sogenannte Barometerkorrektion, um den geringen Luftdruckunterschied zwischen Anfang und Ende des Pendels auszugleichen.

Nicht unerwähnt möchte ich den Zeitkontrollapparat lassen, das ist eine schmale Papierrolle mit Zentimetereinteilung, die durch ein Uhrwerk bewegt wird und an das mehrere Pendeluhren zur Zeitkontrolle elektrisch angeschlossen werden, derart, daß diese auf dem Papierstreifen jeden Pendelschlag markieren. Durch Vergleich nun, wie die Markierung zwischen den einzelnen Zentimetern markiert, also zwischen je zwei Strichen, kann man auch sofort die kleinen Sekundenunterschiede feststellen.

Zum Schluß sei noch die Sammlung alter Meßinstrumente erwähnt, darunter ein Sextant von 1775, gestiftet von Kurfürst Karl Theodor; ferner eine Nachbildung des Normalfußmaßes in Paris, und sonstige alte Meßapparate.

Nach diesen hochinteressanten Stunden verabschiedeten wir uns herzlich von unserem Führer, voll von wertvollen Gedanken, die weit außer dem Alltag lagen und uns noch lange nachdenklich stimmen werden. (I/317)

Steuerfragen

Bearbeitet von Dr. Hornung, Steuersyndikus des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband)

Auch bei unseren Danziger Kollegen kommen seltsame Schätzungen vor

Im Gebiet der Freien Stadt Danzig wird die Aufgabe unseres Finanzamtes durch das sogenannte Steueramt erledigt. Das Verfahren bei der Veranlagung ist dem unseren nachgebildet. Der Steuerbescheid des Steueramtes wird zunächst im Wege des Einspruches angefochten und erfolgt, ebenso wie bei uns, ein Einspruchsbescheid darauf. Gegen letzteren kann Berufung an das Verwaltungsgericht eingelegt werden. Dies entspricht also unserem Finanzgericht. Gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes ist die Rechtsbeschwerde an das Oberverwaltungsgericht, welches die Befugnisse unseres Reichsfinanzhofes ausübt, zulässig.

Die Einkommensermittelung geschieht nach den gleichen Grundsätzen, wie sie durch unser Einkommensteuergesetz niedergelegt sind. Auch die Rechtsprechung lehnt sich der des Reichsfinanzhofes an. Schätzungen erfolgen, wenn eine Buchprüfung Mängel der Buchführung festgestellt hat. Ein besonders krasser Fall der Schätzung kam kürzlich zu unserer Kenntnis. Das Steueramt hatte die Nachprüfung bei einem Kollegen vorgenommen und glaubte, festgestellt zu haben, daß die Bücher weder sämtliche Einnahmen noch Ausgaben enthielten. Die Bücher seien daher nicht beweiskräftig, und hätte Schätzung sowohl des Einkommens als auch des Umsatzes zu erfolgen. Im streitigen Fall handelte es sich um einen mit etwa 20000 Gulden angegebenen Umsatz, demgegenüber seitens des Steueramtes Schätzung des Umsatzes auf fast das Vierfache vorgenommen wurde. Der Danziger Kollege holte ein Gutachten unseres Zentralverbandes ein, unter anderem insbesondere zu der Frage über die jährliche Umschlagsziffer des Warenlagers im Uhrmachergewerbe. In der Berufungsinstanz erfolgte daraufhin auch eine erhebliche Herabsetzung der Schätzung des Umsatzes. Auch die Schätzung des Einkommens auf den doppelten Betrag des deklarierten Einkommens wurde durch die Kammer der Berufungsinstanz so weit herabgesetzt, daß das Ein-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19300100/1405